

# Kreis-Blatt



für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreisausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einspaltige Seite oder deren Raum 25 Pf.  
Reklamezeile 75 Pf.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 36.  
In Bad Ems: Admistraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,  
Diez und Bad Ems.  
Verantw. f. d. Schrifl. Paul Lange, Bad Ems.

Nr. 264

Diez, Montag den 11. November 1918

58. Jahrgang

### Amtlicher Teil

#### XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 22 656/5285.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil. Pol. Nr. 60 656/31 928.

Frankfurt a. M., Mainz, den 16. Oktober 1918.

Betr.: Verkehr von schweren Lastkraftwagen auf  
öffentlichen Straßen.

#### Verordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Bereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

Den wegen der vorhandenen Transportchwierigkeiten vom Kriegsministerium für den Heimatverkehr zur Verfügung gestellten schweren Lastkraftwagen mit elektrischem Betrieb und Dampflastzügen wird der Verkehr auf allen öffentlichen Wegen freigegeben.

Der stellv. Kommandierende General  
Niedel,  
General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz  
Bausch,  
Generalleutnant.

#### Verordnung über Höchstpreise für Hafernährmittel und Teigwaren.

Vom 27. Oktober 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

##### § 1.

Beim Verkaufe von Hafernährmitteln an Kleinhändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Haferflocken

- a) lose 99 Pfennig,
- b) in Beuteln zu 250 Gramm 124 Pfennig,

bei Haferflocken (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen

- a) zu 250 Gramm 146 Pfennig,
- b) zu 500 Gramm 134 Pfennig,

bei Hafermehl (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen

zu 250 Gramm 141 Pfennig.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Besind sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinhändlers in demselben Gemeindebezirke, so hat die Lieferung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinhändlers zu erfolgen.

##### § 2.

Beim Verkaufe von Hafernährmitteln an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Haferflocken

- a) für 500 Gramm Reingewicht (Beutel) 62 Pfennig,
- b) für einen 250 Gramm-Beutel 38 Pfennig,

bei Haferflocken (Kindernahrung)

- a) für eine 250 Gramm-Packung 45 Pfennig,
- b) für eine 500 Gramm-Packung 82 Pfennig,

bei Hafermehl (Kindernahrung)

für eine 250 Gramm-Packung 44 Pfennig.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchzüle eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

##### § 3.

Hafernährmittel anderer Art oder in anderen Packungen, als in den §§ 1 und 2 vorgesehen, dürfen nicht vertrieben werden.

##### § 4.

Beim Verkaufe von Teigwaren an Kleinhändler (§ 5) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 80 vom Hundert:

- für Röhren 111 Pfennig,
- für Röhrenbruch 105 Pfennig,
- für andere Teigwaren 107 Pfennig.



WTB. Berlin, 9. Nov. Der neue Reichskanzler Ebert erläutert folgendes Kundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Der bisherige Reichskanzler Brinck Marx von Baben hat mir unter Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriffe, die neue Regierung im Unternehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu festigen.

Mitbürger, ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unserer harret. Ihr wisst, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht.

Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Landbleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu verhindern, sondern zu fördern.

Mitbürger! Ich bitte Euch dringend, verlaßt die Straßen, sorgt für Ruhe und Ordnung.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

### Amerika.

WTB. Rotterdam, 8 Nov. Nach einer New Yorker Meldung der Daily News ist nur ein Sozialist in das Repräsentantenhaus gewählt worden, nämlich Victor Berger aus Wisconsin.

New York, 8. Nov. (WTB.) Neuter. Der frühere Präsident Roosevelt hat eine Erklärung zu den Wahlen veröffentlicht, in der er sagt, die Republikaner würden Wilson bei seinen Bemühungen, die gesamten Kräfte des Landes für den Krieg aufzubieten und einen Frieden zu schließen, der das Ergebnis des Krieges sichern würde, aufrichtig unterstützen. Die republikanischen Erfolge würden Deutschland zur Warnung dienen.

### Spanien.

Amsterdam, 8. Nov. (WTB.) Einem hierigen Blatt zufolge, erfährt die Times aus Madrid: Die reformistische Partei gab ein Manifest aus, in dem eine Bescheinigung einiger Vorrechte der Krone, Auflösung der jehigen Cordes, gründliche Reform des Wahlrechts, Abchaffung des Senats, Selbstverwaltung in Gemeinden und Kreisen und eine internationale Politik gefordert wird, die auf enge Beziehungen mit England, Frankreich und Italien sowie auf Übereinstimmung mit den Gründzielen Wilsons gegründet ist. Verroux forderte im Namen der Radikalen die Einführung der Republik. Man erfreut eine neue Regierung unter García Prieto und Alba.

### Aus dem Gerichtsaal.

Siebenbetrügereien eines Achtzehnjährigen. Vor der Görlitzer Strafkammer kam ein Betrugsfall zur Verhandlung, der die Kriegsjugend von heute in sehr wenig schmeichelhaftem Lichte zeigt. Auf der Anklagebank nahm ein erst 18jähriger Bursche Platz, dem nachgewiesen wurde, daß er den Kreis Lauban umrun und 50000 Mark betrogen hatte. Dieser Riesenbetrag war natürlich nur deshalb möglich, weil in der heutigen Zeit des Mangels an männlichen Arbeitskräften die wichtigsten und verantwortungsreichsten Geschäfte von halbwüchsigen Bürchen erledigt werden. Auch vor Angeklagte, namens Tiburksi, hatte im Landratsamt Lauban einen wichtigen Posten, wozu dann seine Entlohnung (zuerst 5 Mark Taschengeld monatlich, später ein Monatsgehalt von 80 Mark) in schreiendem Missverhältnis stand. Durch eine Hände gingen, nämlich alle Anweisungen an die Kreiskasse zur Auszahlung von Beträgen für die an den Kreis Lauban gelieferten Waren oder für den Kreis berechneten Arbeiten. Seit dem Januar 1917 fälschte nun Tiburksi den Quittungsbeamer mit dem

Unterschrift des Landrates und den Namen des Kreisbeamten abholen oder hob es selber ab. Am 20. März 1917 war er an, trieb es aber bald auf höhere Betriebe, so daß er im April 1917 schon eine große Summe an sich gebracht hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab er seine Stellung auf und ging nach Berlin.

Dort konnte er nun mehr ganz nach seinem Geschmack leben. Erbummelte herum und gab das Geld mit vollen Händen aus. Ging ihm die Moneten aus, so fälschte er wieder eine Anweisung (die genügende Zahl von Formularen hatte er nach Berlin mitgenommen), fuhr damit nach Lauban und ließ am darauffolgenden Tage von einem 40jährigen Freund, dem auf dem Landratsamt beschäftigt gewesenen Büroschiffen Linz oder dessen Frau oder Schwiegermutter das Geld von der Kreiskasse holen. Das geschah mehrere Male, denn Tiburksi brauchte sehr viel Geld. Er hatte sich nämlich in Berlin eine Braut zugelegt. Diese „Dame“, eine gewisse Selma Steinert, mußte neben ihm auf der Anklagebank Platz nehmen. Für das erste Zusammensein hatte er das Mädchen mit 200 Mark belohnt, später kaufte er ihr einen Pelzmantel für 400 Mark, einen Bräutumskragen für 1200 Mark und dann Brillantohrringe für 500 Mark. Für Brillanttringe, Armbanduhren, Kostüme, Blusen, Unterwäsche, in einem halben Jahr 15000 Mark aus.

So konnte es nicht fehlen, daß er jetzt in dem Kreisen der Berliner Kriegslebewelt eine berühmte Persönlichkeit wurde. Aber das führte schließlich auch zu seinem Sturz. Die Frauengäste, mit denen er verkehrte, wurden eifrigst untereinander, und eine von ihnen erstattete schließlich die Anzeige. Das Gericht verurteilte ihn zu 2½ Jahren Gefängnis, während der Staatsanwalt 5 Jahre beantragt hatte. Die Steinert erhielt ein Jahr Gefängnis wegen Beihilfe und wurde sofort in Haft genommen.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Nassauische Krüppelfürsorge. Unter diesem Namen wird der heilige Verein Kinderheim G. B. durch Beschluss einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober dieses Jahres im Landeshaus seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Nollaböde ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eigenen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Verkrüppelter dienen soll. Das als vorübergehende Einrichtung geplante Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus, und wäre es zu wünschen, wenn sich viele Gönner aus allen Kreisen den edlen Bestrebungen der nassauischen Krüppelfürsorge anschließen würden. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins, Taunusstraße 77, Wiesbaden, jederzeit gern bereit.

!!: Koblenz, 9. Nov. Gestern nachmittag zogen kleine Trupps mit roten Fahnen durch die Straßen. Den Soldaten schlossen sich zahlreiche Zivilpersonen an. Erst wurde das Militärgefängnis in der Fischelstraße geöffnet und den Insassen die Freiheit gegeben, dann wurden auch die Insassen des Gefängnisses in der Karmeliterstraße befreit. Alles was nur irgendwie mitnehmensexwert war, wurde von Zivilpersonen aus dem Gefängnis getragen. In den Abendstunden brach in dem Gefängnis ein Brand aus, der rasch um sich griff. — Der Verfassungsausschuss der Stadtverordneten trat gestern mittag zusammen, um die notwendigen Maßregeln zu beraten. — Die gestrige Vorstellung im Stadttheater mußte unterbrochen werden, weil infolge des Absuchens der Theaterplätze nach Offizieen eine Panik auszubrechen drohte. Auch im Zivilläger kam es zu erregten Auftritten. — Heute will der Soldatenrat mit den militärischen Kommandobehörden verhandeln. In den späten Abendstunden herrschte Ruhe!

!!: Kassel, 9. Nov. Der öffentliche Sicherheitsdienst wird von jetzt ab im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates ausgeübt. Die bisherige Entwicklung der Bewegung in Kassel läßt erwarten, daß die Bewegung hier in den ruhigen Bahnen verläuft.

**Reuter**, auf der Straße überall bildet die militärische und politische Bevölkerung einen gespannten Gesichtsausdruck. In der Räuberne wurde ein Soldatenrat gebildet. Die Bewegung dazu soll von der 3. Kompanie des Infanteriebataillons ausgegangen sein. Der Arbeiter- und Soldatenrat wird gemeinsam vorgehen und in erster Linie darauf sehen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben, und sie sind — und dies mögen sich untersetzen, zu Altländern und Ausschreitungen geneigte Elemente gesagt sein lassen — entschlossen, jede Strömung mit aller Entschiedenheit zu unterdrücken.

**11: Frankfurt a. M., 8. Nov.** Heute abend fand hier ein großer Umzug statt. Soldaten und Zivilisten, denen eine rote Fahne vorangetragen wurde, bewegten sich vom Bahnhofsvorplatz durch die Hauptstraßen der Stadt zu den Gevangenissen, wo die Befreiung von Gefangenen verwirklicht wurde. Ein Soldat hielt eine Rede, in der er zur Aufrichterhaltung der Ordnung und Ruhe wie zur Besonnenheit mahnte. Es dürfe unter keinen Umständen Blut fließen noch geplündert werden. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die soziale Republik. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Hüttermann, der ausführte, es sei notwendig, daß die Arbeiter in den Fabriken Arbeiterräte bildeten und ihre Delegierten für einen Arbeiter- und Soldatenrat wählten. Das gleiche müßten die Soldaten tun. Was angestrebt werde, sei nicht etwa eine Bourgeoiserepublik, sondern die soziale Republik. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall. In den Kasernen Frankfurts fanden abends Versammlungen der Soldaten statt, in denen die Wahl des Soldatenrates vorgenommen wurde. Der Soldatenrat erließ einen Aufruf, in dem er die Männer im Massenrock darauf hinweist, daß sie in erster Linie berufen seien, das große Werk der Erneuerung Deutschlands vor tüchtlichen Anschlägen der Rückwärtiger zu schützen, aber auch dafür bestimmt seien, Willkür, Unordnung und Plünderung zu wehren. Der Soldatenrat hat die Bahnhöfe militärisch besetzt. Der Zugverkehr von Frankfurt ist eingestellt. Den ankommenden Soldaten und Offizieren werden die Waffen und die Achselstücke weggenommen und die Kokarden entfernt.

**11: Frankfurt a. M., 8. Nov.** Neue Heddernheimer Ausgrabungen. In der Römerstadt Nida zwischen Heddernheim und Praunheim haben neuerliche Ausgrabungen zu einer Anzahl bedeutungsvoller Funde geführt, die das Bild der großen römischen Siedlung in ungewöhnlicher Weise erweitern und verschärfen. Bei Aufräumungsarbeiten im christlichen Friedhof, dessen Grabanlagen bisher jede planmäßige Durchforschung verhindert, konnte diesmal ungestört gegraben werden. Es wurde ein mächtiges Bauwerk von 120 Metern Länge und 90 Metern Breite (Umfang wie das Hauptbahnhofsgebäude!) freigelegt, das von Mauern und Säulengängen umschlossen war. Das Hauptgebäude dieses Baukomplexes stand im Nordwesten und war 70 Meter lang und 43 Meter breit. Um einen säulenbesetzten Bischofshof gruppierten Duer- und Flügelbauten, deren Zimmern teilweise noch wertvoller Schmuck aufgefunden wurde. Eines der Zimmer barg vermutlich ein Heiligtum. Lange glaubte man in der Baugruppe das Forum von Nida gefunden zu haben. Der Leiter der Ausgrabungen, Professor Gundel-Frankfurt weist jedoch nach, daß das Gebäude ein prunkvolles Unterkunftsgebäude für reisende hohe römische Staatsbeamte war, und gibt ihm den offiziellen Namen Prätorium von Nida. Das noch unentdeckte Forum stand wahrscheinlich auf dem Gelände des Steinlastells. Südöstlich vom Prätorium wurden sodann die Thermen mit ihren prachtvollen Gesellschaftsräumen, Bade- und Ankleidezimmern, dem eleganten Frauenbad usw., in voller Umfang eröffnet und freigelegt. Die Kanals- und Entwässerungsanlagen, nunmehr auch freigelegt, weisen fesselnde Konstruktionen auf. Das große Gebäude bestand noch zu Trajans Zeit und ist dann niedergebrannt. Im Nordosten des Geländes wurden Reste aus frühromischer Zeit entdeckt, ferner fand man im Süden Keller und eine Töpferei. Aus prähistorischer Zeit grub man je eine Wohngrube aus der Bronze- und Latenezeit aus. In einzelnen Stellen lagen Reste aus fünf Kulturstufen übereinander, nur die Steinzeit war nicht bewohnt.

folgende Forderungen auf: Freilassung sämtlicher politischen Gefangenen, vollständige Freiheit und Pressefreiheit, alle Maßnahmen zum Schutze des Privatbesitzes werden vom Soldatenrat festgesetzt, sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch die Vorgesetzten, Offiziere behalten die Achselstücke und der Kontingentsnationalen, tragen jedoch keine Waffen. Es soll für strengste Ordnung zur Verhinderung jeglicher Ausschreitungen eingetreten werden. Offizierspatrouillen zu Pferde durchstreifen Coblenz als Sicherheitspolizei.

**11: Kassel, 7. Nov.** Von den hiesigen Königr. Schlößern kommen zur Verwendung als Lazarette in Frage das gesamte Schloss Wilhelmshöhe mit Ausnahme der kaiserlichen Gemächer, in denen die wertvollen Kunstgegenstände und Möbel des Schlosses aufbewahrt werden sollen, das Prinzenhaus, das mit dem benachbarten Friedrichs-Gymnasium zu einem Lazarett verbunden werden soll und das alte Palais am Friedrichsplatz.

## Vermischte Nachrichten.

\* Ein Postwagen gestohlen. Vor dem Postamt 17 in der Brückstraße in Berlin wurde ein beladener Postwagen von der Straße weg gestohlen. Während des starken Verkehrs schwang sich ein Dieb auf den Wagen und fuhr unangesuchten davon. Das leere Gespann wurde später am Weizenauer Weg aufgefunden. Die Ladung, 87 Pakete, ist spurlos verschwunden. Schon vor einiger Zeit wurde bei dem gleichen Amt ein Postwagen gestohlen, während der Fahrer in der Kantine weilte. Damals fand man den Wagen in der Landsberger Straße wieder. Die Pferde waren verschwunden.

\* Die Mode hilft sich, wie sie kann, und läßt es sich bezahlen. Die Pelzfabrikate und Mäuse, die sie vorstellen sollen, haben schwindende Preise erreicht. Ein Bonner Warenhaus bietet Fuchspelzkringen, besonders Aufmachung für 900 Mark das Stück an. Mußte dazu 875 Mark das Stück. — Die Nachfrage nach modernen Damen Hüten ist so stark, daß Herren-Zylinder, die aus Legreißlichen Gründen nicht sofort abgehen, zu Damen-Hüten umgearbeitet werden

\* Tagessicherungen. Von maßgebender Seite wird darauf hinzewiesen, welche ernste Verantwortung Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen auf sich nehmen, wenn sie Kriegstagebücher oder sonstige Aufzeichnungen aus dem Felde nicht sorgsam verwahren und an nicht näher bekannte Personen zum Lesen der Vielfältigen aus der Hand geben. Den Agenten des Feindes ist ein Leichtes, aus solchen Schriftstücken Angaben von militärischem Wert zu gewinnen und sie zum Schaden der Landesverteidigung ins Ausland weiterzuleiten.

\* Was heute verdient wird. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar wurde zur Sprache gebracht, daß ein Viehhändler in der Stadt Münchenbernsdorf ein Jahreseinkommen von 275 000 Mark hat. (Der deutsche Reichskanzler erhält mit Repräsentationsgevern 100 000 Mark.) Dies Einkommen bezieht der Mann an Gebühren für seine Tätigkeit im Dienste des halbamtlichen Viehhändlers-Verbandes. Das Kapitel der halbamtlichen Aufzüchter wird nach dem Kriege, wenn das große Schulbuch des Krieges durchgeblättert werden wird, sicher eine große Rolle spielen. Und bei der hoffentlich bald kommenden gründlichen Kriegsgewinnsteuer dürfen auch sie, bei denen doch Bücher vorhanden sein müssen, nicht zu kurz kommen.

\* Bei der Getreidebeschaffung erschossen. Ein tragischer Vorfall hat sich in Westfalen in Ostbevern ereignet. Bei dem im Felde stehenden Landwirt Fichtenkötter sollte Getreide beschafft werden. Die Frau und Tochter des Besitzers leisteten Widerstand, und der 16 Jahre alte Sohn Fichtenkötters gab auf den Gendarmen einen Revolverschuß ab, wodurch der Beamte verletzt wurde. Hierauf machte ein Hilfsgeistwurm, der den Beamten begleitet hatte, von seiner Waffe Gebrauch, erschoss die Frau und die Tochter und verwundete den Sohn lebensgefährlich.